

Braunschweig, der Preußens Heer wider Frankreich führte, mußte einen ärmlichen und erbärmlichen Rückzug antreten vor diesem Riesen: kämpfte er doch im Besitze seines Kleinods — der Freiheit, und für dieses Kleinod. Nun gilt der Riese als unüberwindlich und fühlt sich als unüberwindlich, bis Rolandsmut, Rolandsunerschrockenheit in den Besitz des „Kleinods“ gelangt: ein Freiherr vom Stein bereitet die Befreiung Deutschlands vor, nicht zum wenigsten dadurch, daß er in seinem Freimute, seiner Unerschrockenheit — seinem Rolandsfinne — beim Könige von Preußen es durchsetzt, daß die Leibeigenschaft der Bauern in Preußen aufgehoben wird. Das Volk wird frei und fühlt in seiner Freiheit sich stark, dem Feinde Trost zu bieten und sein „bestes Kleinod“ mit seinem Herzblute zu erkaufen und zu bewahren. Das ist die Zeit, da ein Körner singt: „Früh auf, mein Volk, die Flammenzeichen rauchen“ — und ein Ernst Moritz Arndt: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte,“ das die Zeit, da „jung Roland“ den Riesen niedergeworfen. Der Vater hatte seine Zeit — von Friedrichs des Großen Tode bis zur französischen Revolution — verschlafen und Sieg und Ehre verloren.

König Karls Meerfahrt.

Das Gedicht erinnert an das Rolandslied. In der Biographie Karls des Großen, verfaßt von Einhard, auch Eginhard genannt, ist Roland Graf der Bretagne und findet seinen Tod in einem Engpasse der Pyrenäen. Im Rolandsliede — französischen Ursprunges, vom Pfaffen Konrad ins Deutsche übertragen — zieht Karl der Große auf Mahnung eines Engels mit seinen zwölf Fürsten nach Spanien, um das Christentum dort zur Herrschaft zu bringen. Auch Roland begleitet den König Karl auf diesem Zuge. Karl hat bald Spanien unterworfen bis Saraguz, Saragoßa, und der König von Saragoßa, auf Verrat sinnend, heuchelt Unterwerfung. Der schlimme Ganelon gibt ihm den Rat, Karl in gutem Glauben ziehen zu lassen und dann Roland und sein Heer zu erschlagen. Nach harten Kämpfen findet Roland im Tale Ronceval seinen Tod. Karl will ihm Hilfe bringen; doch es ist zu spät. Seine Trauer ist groß; er setzt sich auf einen Stein und weint blutige Tränen. Dann nimmt er Saragoßa ein, zieht wieder heim nach Aachen und hält über Ganelon schrecklich Gericht.

1. „Zum heiligen Lande steuert er“ — Spanien soll ein heilig Land ihm werden.

4. Es ist mir um mich selbst nicht so, wie um die „Altekläre“ — mein gutes Schwert, von ‚alta, clara‘ — hoch, rein.

13. „Gottfried lobesam“ — der lobesame, lobenswerte Gottfried. Vergleichle „Schwäbische Kunde“ von Usland: „Als Kaiser Rotbart lobesam“ —

1. Der König Karl fuhr über Meer Mit seinen zwölf Genossen; Zum heil'gen Lande steuert' er Und ward vom Sturm verstoßen.	2. Da sprach der fähne Held Roland: „Ich kann wohl fechten und schirmen; Doch hält mir diese Kunst nicht stand Vor Wellen und vor Stürmen.“
---	--